

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Die Renaissancedecke im Schlosse zu Jever, ihre
Entstehungszeit und ihr Verfertiger**

Herquet, Karl

Emden, 1885

[Vorwort]

urn:nbn:de:gbv:45:1-6989

Dass die „Oberburg“ der alten Jeverschen Häuptlinge, die schon ihrer Anlage nach unser Interesse weckt, auch in künstlerischer Hinsicht Bemerkenswertes zu bieten habe, wusste man wol, man kannte aber nicht — selbst hier in nächster Nachbarschaft — die ganze Bedeutung ihres Hauptschatzes, jenes, wie ein älterer Chronist sagt, „kunstartigen Schreinerwerks“, bis in jüngster Zeit eine prächtige und vornehm gehaltene Publication¹⁾ volles Licht über diesen Schatz verbreitete und uns ein sicheres Urteil erlaubt.

Diese Publication, die etwa die Hälfte der Decke zur Anschauung bringt, wurde erst dadurch ermöglicht dass der hohe Besitzer des Schlosses in liberalster Weise dem Bildhauer Herrn Boschen zu Oldenburg, einem der beiden Herausgeber, die Abnahme der ganzen Holzdecke zum Zwecke der Abformung gestattete.

1) Die Renaissancedecke im Schlosse zu Jever. 25 Tafeln in Lichtdruck herausgegeben von H. Boschen, Bildhauer in Oldenburg. Mit Text von Friedrich von Alten. Leipzig 1883 (E. A. Seemann).

Die Publication ging hinaus unter der Flagge der Frührenaissance, wobei unentschieden gelassen wurde, ob italienische oder französisch-niederländische Einflüsse überwiegen.

Diese Flagge wurde aber von der Kritik nicht anerkannt.

Die erste Autorität auf diesem Gebiete, W. Lübke, erklärte dass wir es hier mit einem Werke der deutschen Spätrenaissance zu thun haben, das nicht, wie die Herausgeber wollen, in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden sein könne, sondern eher in die Anfänge des folgenden falle.

Die Richtigkeit dieser Behauptung auch auf historischem Wege und durch historische Hilfsmittel darzutun, ist der Zweck der vorliegenden Abhandlung

Es gehört dazu vor allem der Nachweis der authentischen Jahreszahl.

Die Eruirung des Meisters, von dem die Decke nichts weiter giebt als das Monogramm, ist dem gegenüber von untergeordneter Bedeutung. Immerhin aber ist es beachtenswert dass das bis jetzt uns zu Gebote stehende Material auf einen Meister deutschen Ursprungs hinweist, während Graf Anton Günther damals auch italienische Künstler in sein Land gezogen hatte.

Die Annahme dass mit dem Tode der Maria von Jever das höfische Leben daselbst erloschen sei und dass deshalb nur diese Fürstin, die sich auch sonst durch Kunstbauten verewigt habe, als Schöpferin der Decke angesehen werden könne, habe ich als unhaltbar nachzuweisen versucht. Dazu

bedurfte es eines eingehenden Studiums handschriftlichen Materials, denn was man bis jetzt von der Geschichte Maria's kennt, ist nicht von Belang. Beninga, Emmius und Hamelmann geben über die innere Geschichte, auf die es hier hauptsächlich ankommt, über den Charakter Maria's sehr wenig Aufschluss. Brenneysen der Unermüdliche, der alle unsere Documente durchstudirt hat, publicirte davon nur drei, aber sie sind weitaus das Wertvollste, was wir in dieser Hinsicht besitzen. Er gab den Utrechter Tractat von 1529 und die Erbverbrüderung von 1540 sammt dem dazu gehörigen Schreiben Tido's von Kniphausen. Wiarda begnügte sich mit dem, was bereits gedruckt vorlag, und v. Halem entnahm seinen Vorgängern, was ihm eben passte.

Hier ist es nun das ostfriesische Staatsarchiv, das gerade in wichtigen Punkten eine Fülle von Material bietet und das mich in stand setzte, die Hauptepochen im Leben Maria's in ganz neuer Beleuchtung zu zeigen. Ob dabei der Charakter unserer „Heroine“ gewonnen hat, ist eine Sache, nach der der Historiker nicht fragen darf. Seine Aufgabe liegt höher.

Meine Absicht konnte nicht dahin gehen dieses Material zu erschöpfen. Im Gegenteil mag der künftige Biograph Maria's noch eine ganz hübsche Nachlese halten.

Ich schliesse mit dem Wunsche dass es den Herausgebern der Publication gefallen möge, uns in nicht zu ferner Zeit mit der angekündigten weiteren Folge (unter Beifügung eines bis jetzt vermissten Situationsplanes) zu erfreuen.

Herrn Oberkammerherrn von Alten, durch dessen gütige Vermittlung ich in den Besitz des Abgusses des

Zahlen-Ornaments gelangte, spreche ich dafür meinen verbindlichsten Dank aus. Ich möchte damit indess nicht den Glauben erwecken, als ob der verdienstvolle Kunstforscher bezüglich dieses Ornaments auch gleicher Ansicht mit mir sei. Ich darf wol eher das Gegenteil annehmen.

Ganz besonderen Anspruch auf meine Dankbarkeit hat Herr Pfarrer Gramberg jun. zu Jever, der auf meine vielfachen Anfragen unermüdet mit sachkundigen Aufklärungen zur Hand war.

Aurich im Mai 1885.

K. H.

Ich war mit Perlustrirung einer Anzahl Jever'scher Acten und Manuscripte¹⁾ beschäftigt, die seit langer Zeit im hiesigen Staatsarchiv verwahrt werden, als mir das 5. Heft des 19. Bandes der Lützwow'schen Zeitschrift für bildende Kunst zu Händen kam, in welchem W. Lübke die Boschen-v. Alten'sche Publication über die Renaissance-Decke im Schlosse zu Jever bespricht.

Aus dieser Besprechung ersah ich zunächst dass von dem ausführenden Künstler nichts weiter bekannt sei, als sein in sehr bescheidener Weise angebrachtes Monogramm E. S. Ferner ersah ich dass die Herausgeber, zumeist auf Grund einer, laut dem begleitenden Text corrumpirten Jahreszahl, die Decke in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts setzten und sie für ein Werk französisch-niederländischer Renaissancekünstler erklärten, wogegen Lübke aus inneren Gründen sie der deutschen Spätrenaissance zuweist und als Entstehungszeit wegen der hervortretenden Hinneigung zum Barockstil vorzugsweise die ersten Decennien des 17. Jahrhunderts annimmt.

Unter den berührten Jever'schen Archivalien befinden sich nun zwei Taufbücher der Stadt Jever, von welchem das erste die Zeit von 1591—1599, das andere die von 1606—1612 umfasst, wobei höchstwahrscheinlich noch ein mittlerer Band (von 1600—1605) existirt hat oder anderwärts noch existirt. Diese Taufbücher, zweifellos die ersten zu Jever, sind geführt worden von dem Superintendenten Magister Jodocus von Glan, der nach damaliger Sitte sich „Glaneus“ nennt, im Laufe des Jahres 1591 in sein Amt eintrat und 1614 in demselben starb.

1) Inzwischen sind behufs Auslieferung dieser Archivalien Tauschverhandlungen mit Oldenburg eingeleitet worden, die einen guten Erfolg versprechen.

Herquet, Renaissance-Decke in Jever.